

Herausgeputzt

Autor(en): **Glanzmann, Lilia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **31 (2018)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maxime Guyon

Während seines Studiums an der Ecal in Lausanne hat sich der Fotograf Maxime Guyon auf hyperrealistische Bilder spezialisiert. Er bildet Produkte überbunt und gestochen scharf ab. Für das Forschungsprojekt «Augmented Photography» untersuchte er die Bilderfluten der digitalisierten Welt und wie sich die Fotografie dadurch wandelt: Werbung, private und künstlerische Fotos – alles vermengt, geteilt und neu gemischt.

In seiner Arbeit nimmt er diese Beobachtung auf und schafft durch aufwendige Technik eine eigene Ästhetik: Für ein Bild drückt Guyon bis zu sechzig mal ab, legt die hochaufgelösten Aufnahmen übereinander und entfernt stundenlang Staubkörnchen am Bildschirm.

Heute lebt und arbeitet der Fotograf in Paris. Die hier gezeigten Aufnahmen sind ein Auszug aus seinem 72-seitigen Buch «Toothbrushes», das im Verlag Same Paper in Shanghai erschienen ist. Um seiner artifiziellen Bildsprache und den exzentrischen Entwürfen gerecht zu werden, setzt Guyon fiktive Bildtitel, die an High-tech-Filamente erinnern.

Herausgeputzt

Der Fotograf Maxime Guyon zeigt Zahnbürsten in Nahaufnahme. Mit seinen hyperrealistischen Bildern entlarvt er pointiert die bunten, pseudofunktionalen Designs der Zahnhygieneindustrie.

Text: Lilia Glanzmann, Fotos: Maxime Guyon

Es brummt, Wasser spritzt, der Bohrer gräbt sich stechend in den Zahn. Wer schmerzhafte und teure Besuche beim Zahnarzt verhindern will, putzt regelmässig die Zähne. Verheissungsvoll preisen Zahnbürstenhersteller deshalb die «gründlichste Reinigung» an, den «höchsten wissenschaftlichen Anspruch» und die «effektivsten Rundumborsten». Kaum zu durchschauen, welche dieser Aspekte einzig Verkaufsargument sind und was tatsächlich funktional begründet ist. Dabei reicht bereits der Blick auf Handzahnbürsten, um die abenteuerlichsten Formen und Farben zu entdecken. Elektrik und Ultraschall – ein wachsendes Segment – machen das ganze noch komplexer. Dabei ist die Aufgabe simpel: Zahnbürsten putzen, und zwar auf kleinstem Raum.

Natürlich gibt es formale und materialtechnische Punkte, die eine gute Zahnbürste definieren: Ein kurzer Kopf erlaubt es, im engen Mundraum zielgerichtet zu arbeiten. Ein dicht besetztes Borstenfeld sorgt für Kontakt zur Zahnoberfläche und reinigt dadurch besser. Abge-

rundete Filamente aus Kunststoff verletzen das Zahnfleisch weniger als Naturborsten und sind hygienischer. Ein belastbarer Griff, der gut in der Hand liegt, trägt zu kontrollierteren Bewegungen bei.

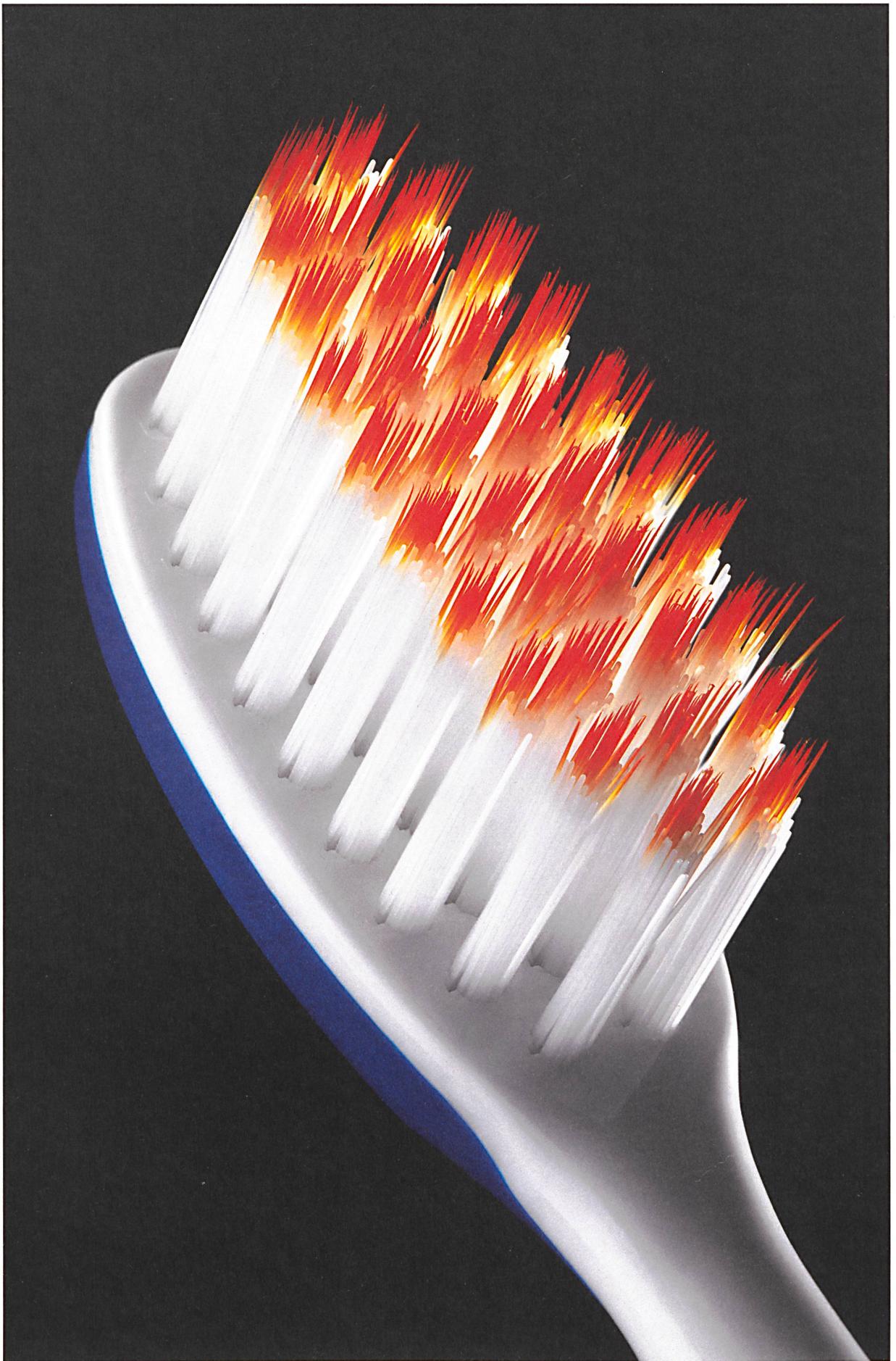
Die Bilder auf den folgenden Seiten aber zeigen Bürsten in unzähligen Farben und Formen, mit einer immer wieder neuen, extravaganten Architektur des Borstenfelds: Die Filamentenbüschel sind x- oder v-förmig angeordnet, supersoft, mittelhart, pink, orange, neongrün und romanisch oder gotisch geformt – mit halbrundem oder halbelliptischem Querschnitt. Nebst diesem bunten Universum sind für Putzpuristen Bürsten aus Holz oder Bambus erhältlich. Komplett schwarze Exemplare sollen mit Kohlepartikeln für weissere Zähne sorgen. Kaum ein anderer Gegenstand setzt als plakatives Marketing derart pointiert auf groteske Pseudofunktionalität. Denn ob eine gut gemachte Zahnbürste effektiv arbeitet, hängt von der Technik ab und wie oft und gründlich wir damit unsere Zähne putzen. Es gilt: Disziplin vor Form und Farbe. ●



Maxime Guyon zeigt Borstenfelder bildfüllend und setzt fiktive Titel: «SST-UltraRibbon™».



Aufwendige Fototechnik schafft eine staubfreie Ästhetik: UniClad™ Superguide™ UV-VIS (High OH).

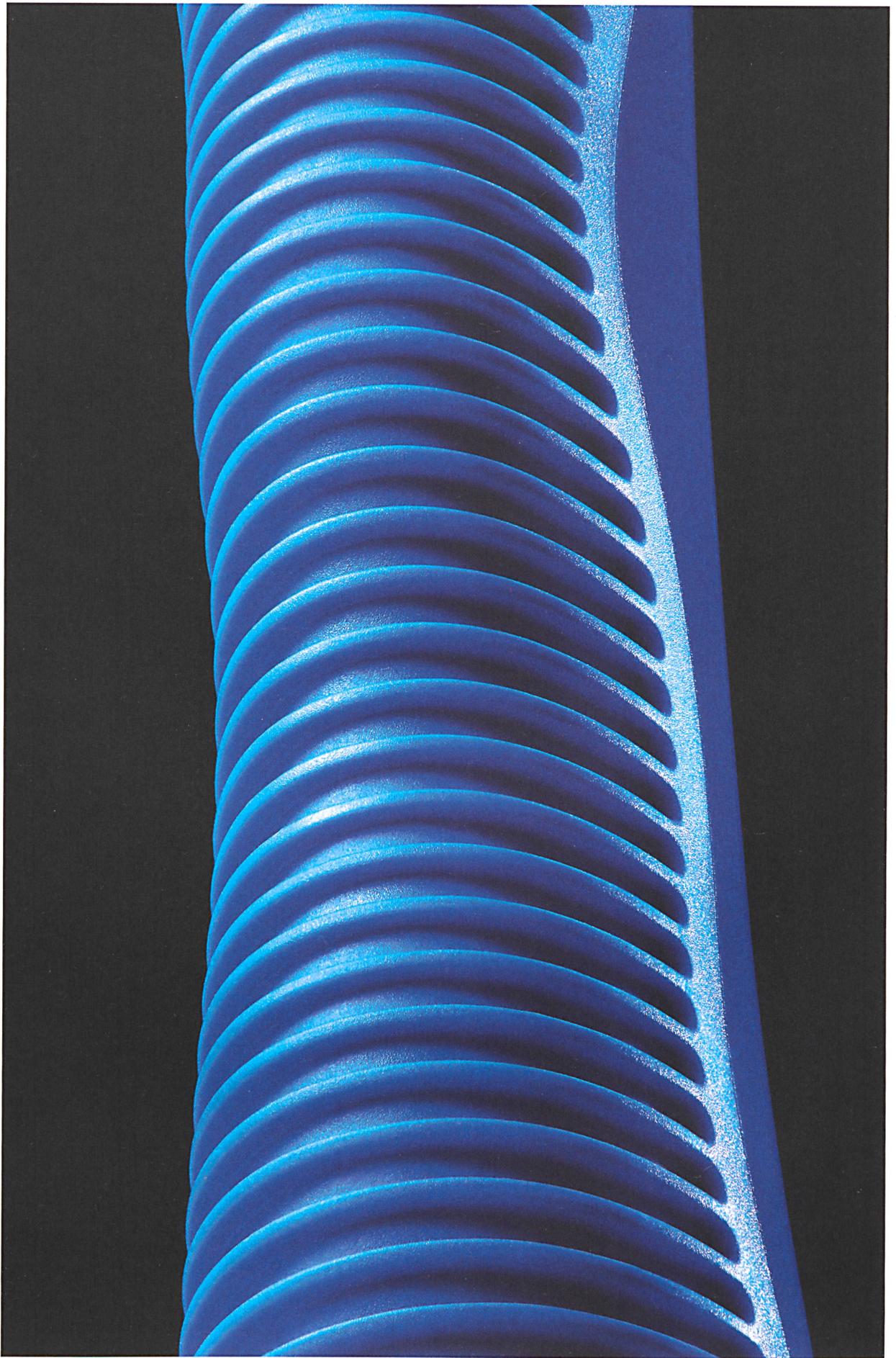


«Solarguide Silica Core».

Hochparterre 4/18 – Herausgeputzt



Kaum zu durchschauen, was bloss Verkaufsargument und was tatsächlich funktional begründet ist: «Silica Fiber Anhydroguide™ (AFS)».



«UniClad™ Anhydroguide™ VIS-IR (Low OH) Fiber».



Das Universum der Zahnbürste ist bunt bis kohlschwarz: «Anhydrous Graded Index (AGI)».



«ActiFi™ DAS».

Hochparterre 4/18 – Herausgeputzt